

# EMILIE WINKELMANN

Produktion: FrauenOrte Brandenburg und studio lärm

Autor:innen Joel Vogel und Birte Gerstenkorn

Ort: Potsdam Babelsberg

2022

Hörstück in 3 Kapiteln von studio lärm. Für einen Vor-Ort-Rundgang durch Potsdam Babelsberg, Start- und Endpunkt Hermann-Maaß-Str. 18 („Haus in der Sonne“), sowie für das Hören ohne Ortsbesuch. Mit:

**HENNI SCHRADER – Pegah Ferydoni:** *Bauzeichnerin und Angestellte von Emilie Winkelmann. Begleitet uns durch die Jahre 1909-1914*

**IRMA TSCHEUSCHNER – Dela Dabulamanzi:** *Pensionsbesitzerin, Freundin von Emilie. Sitzt am Schreibtisch im Jahr 1952*

## **Kapitel 1 – Trampelpfad 1909**

**Sound Intro:** *Intro musikalisches Motiv („Im Grunewald ist Holzauktion“ o.ä.), Atmowechsel in Raum zu Irma, Papierknistern, Finger auf Papier ansetzen*

**IRMA** (*murmeldes Lesen, Zeilen überspringend*): 1871.. Regierungsbauräte Böckmann und Ende beantragten bei der Preußischen Regierung Forstland am Griebnitzsee für eine Landhaus- und Villenkolonie...1872.. Kaiser Wilhelm der Erste genehmigte den Verkauf... 1874 Eröffnung Bahnhof Neubabelsberg ... (*zu sich selbst*).. tja, und ein Jahr später wurde meine Freundin Emilie geboren, 1875 in Aken an der Elbe... (*Ausatmen*) Lang ist's her! (*Papier ablegen, im Stuhl zurechtrücken*)

*Idyllische Wald/Wiesenatmo, in der Ferne rattert die Eisenbahn, Atmo Neubabelsberg vor Ort, eilige Schritte nähern sich im Gras, Kleiderrascheln*

**HENNI** (*außer Atem*): Ah, da sind Sie ja! ...verzeihen Sie meine etwas späte Ankunft. Henni Schrader mein Name, ich komme vom Büro Winkelmann... Emilie lässt sich entschuldigen. Dieser große Mietshaus-Neubau in der Leistikowstrasse im Westend hält sie aktuell wirklich auf Trab.

Ja, vor uns das sonnengelbe Haus, über das werden wir noch sprechen. Aber erstmal möchte ich Sie mitnehmen auf einen kleinen Spaziergang durchs Neubaugebiet. Sie überlegen also auch, zu bauen? (*kleine Pause*) Wir kehren später wieder hierher zurück, das verspreche ich Ihnen. Kommen Sie, wir laufen nach rechts, leicht bergauf geht es.

### *Loslaufen, Henni leicht links*

**HENNI:** Welches Straßenmobiliar sehen Sie? Asphalt, Pflastersteine, Kanaldeckel? Straßenschilder, Stromkästen, Gartenzäune? Spielplatz, Villen, Wohnhäuser? . . Ich sehe: Kiefern, Linden, Wiese, und einen Trampelpfad (*lacht*), sonst nichts .. wir befinden uns schließlich im Jahr 1909!

Rechts von hier, Richtung Griebnitzsee, die Ufergrundstücke an der Kaiserstrasse, da ist schon einiges bebaut. Wenn man Glück hat - (*verschwörerisch*) und wenn man möchte - kann man dem Kaiser bei seiner Anfahrt zum Schloss Babelsberg zuwinken. Aber wer weiß, wann es hier hinten wohl mal losgehen wird.. (*Pause, Schritte*)  
Laufen Sie erstmal weiter geradeaus, Richtung Beringstraße.

### *Hennis Schritte weiter leicht links, von rechts Dampferhorn vom Griebnitzsee*

**HENNI:** ...Übrigens, einfach mal Losgehen, das könnte von Emilie sein. Sie hat mir erzählt, wie sie sich in die Technische Hochschule Hannover hinein gefuchst hat. 1902, da war sie 27 Jahre alt. Sie unterschrieb mit „E. Winkelmann“, und weil sie für „Ernst“ oder „Emil“ gehalten wurde, erhielt sie die Zulassung. Und das sechs Jahre bevor Preußen 1908, also letztes Jahr erst, Frauen zum Studium an Hochschulen zuließ! Das Staatsexamen durfte sie als Frau dann trotzdem nicht ablegen, obwohl sie vier Jahre studiert hatte.

### *Wechsel zu Raum Irma, Brief hervorziehen, glattstreichen*

**IRMA:** Ihre Nichte schreibt hier, sie sei dann vor lauter Enttäuschung auf den Brocken im Harz gewandert, um sich „ordentlich durchpusten“ zu lassen, und hat da oben wohl den Entschluss gefasst, ihr eigenes Architekturbüro zu eröffnen, auch ohne den Titel „Diplom Ingenieur“.

### *Kurzes Musik Zwischenspiel, Wechsel zu Atmo Neubabelsberg, Schritte, Pferdekutsche passiert von rechts nach links in der Ferne*

**HENNI:** Sind Sie schon an der Kreuzung Beringstraße angekommen? Gehen wir nun rechts herunter, Richtung Rosa-Luxemburg-Straße. Rund um uns herum sind die Bauparzellen abgetrennt mit Pflöcken und Seilen knapp über dem Boden Ich höre in der Ferne.. (*lauschen*) unsere Baustelle für Familie Grupe.

### *Ferne Baustellengeräusche*

**HENNI:** wie Emilie und ich uns kennengelernt haben? Vor zwei Jahren hat sie an einem Wettbewerb teilgenommen, für ein Ballhaus im Friedrichshain, in der Blumenstraße 10. Emilies Entwurf war prächtig, und mit einer gewitzten Treppenhauskonstruktion der klare Gewinner. Das war der Startschuss für ihr Baubüro, und sie hat sofort nach Bauzeichnern gesucht. Meine Pensionatsnachbarin musste es mir nicht zweimal sagen. Eine Frau als Chefin? Natürlich habe ich mich

sofort bei ihr vorgestellt. Jetzt bin ich seit einem Jahr bei Emilie, und was soll ich sagen, der Laden läuft!

*Schritte inzwischen auf Pflastersteinen, Baustelle rückt näher*

**HENNI:** Wenn Sie an der nächsten Kreuzung angekommen sind, wenden wir uns nach links in die Rosa Luxemburg Straße. Wir laufen noch ein paar Meter bergauf, entlang des hölzernen Zauns vor der hohen buschigen Hecke, zur Hausnummer 13. Schauen Sie aus der Ferne auf das denkmalgeschützte Gebäude. Wir wollen die heutigen Bewohnerinnen nicht erschrecken!

## **Kapitel 2 – Haus Zankapfel 1910**

*Die Baustelle ist in den letzten Zügen, außen wird Material geschichtet, von Innenausbau hört man Hämmern und Schleifen, im Garten rechts wird geschaufelt.*

**HENNI:** Vor uns nun also das Landhaus Zankapfel, von außen schon fast fertiggestellt. Ein dreigeschossiges Landhaus, mit heruntergezogenem Mansardendach. Der Eingang verläuft durch einen kleinen Säulengang mit Kreuzgewölbe...

*Crossfade zu Irma Raumatmo, Irma liest vor..*

**IRMA:** (*lose lesend, Überlagerung mit Henni*),... ein dreigeschossiges Landhaus, mit heruntergezogenem Mansardendach. Der Eingang verläuft durch einen kleinen Säulengang mit Kreuzgewölbe, über welchem im ersten Obergeschoss ein quaderförmiger Erker steht.

Zusammen mit den Hochrechteckfenstern des Erdgeschosses betrachtet zeigt sich ein im Vergleich schlichtes Landhaus, das sich zwischen den Bäumen und Hecken schmal Richtung Himmel herauszustrecken scheint.

*Wechsel zu Baustelle, Tischlerlärm dringt aus dem Haus*

**HENNI:** In diesem Haus werden die drei Künstlerinnen Jenny, Margot und Agnes Gruppe wohnen und arbeiten. Eine Offizierswitwe und ihre zwei Töchter. Emilie hat bei Aufteilung der Räume darauf geachtet, dass alle drei genügend Sonnenlicht in ihre östlichen oder südlichen Atelierfenster erhalten. Verbunden sind die Etagen mit einer schwungvollen Holzterrasse, die sich wie eine Schnecke vom Erdgeschoss aus in die oberen beiden Stockwerke windet.

*Irma Raumatmo, Zurechtsetzen im Sessel.*

**IRMA:** (*beginnt etwas nachdenklich*) Ich glaube, im Jahr des Grupe-Baus habe ich Emilie persönlich kennengelernt. So etwa 1910. Das ist lange her, mehr als 40 Jahre. Selbst wenn man mit dem Wort Genie sparsam umgeht - die Art wie sie meine Hotelpension in der Kurfürstenstraße umbaute hatte etwas geniales.

Erstaunlich fand ich, wie respektvoll alle Handwerker „Fräulein Winkelmann“ begegneten. Nie hörte ich eine dreiste Antwort oder unpassende Bemerkung. Sie alle hatten die größte Achtung vor dem Wissen und Können dieser Meisterin. Emilie hatte gesagt, „Irma, binnen vier Monaten werden wir mit dem Umbau fertig sein!“. Ich konnte das anfangs kaum glauben... aber natürlich ging ihr Plan auf! (*verschmitzt*) Trotzdem hatte ich mir von ihr vertraglich versichern lassen, dass sie während des Umbaus nicht Ballon fahren würde, was sie so leidenschaftlich gern tat, und was immerhin kein ungefährlicher Sport war!

*Atmo Baustelle, Garten Tor auf/zu*

**HENNI** Emilie sagt immer: Henni, als Architektin musst du zuhören können, dem Menschen und dem Material. Der Rest ist bloße Mathematik! Das mit dem „Zankapfel“ war wohl auch ihr Humor, der mal wieder mit ihr durchgegangen ist! Kommen Sie, wir laufen jetzt wieder die Rosa-Luxemburg-Straße hinunter, die natürlich zu meiner Zeit noch nach der Gattin des Kaisers „Augustastrasse“ heißt. Vorne kreuzen wir wieder die Beringstraße und laufen geradeaus.

*Atmo Straßenbaustelle, darauf zu laufen.*

**HENNI:** Meine Freundin Gertrud, die in einen Arbeiterinnenverein geht, hat mir von gestern erst von Rosa Luxemburg erzählt, und von Clara Zetkin. Dass sie gerade auf der Frauenkonferenz in Kopenhagen einen Internationalen Frauentag ins Leben gerufen haben. (*mehr zu sich selbst*) Wahlrecht, gleicher Lohn für gleiche Arbeit für uns Frauen... Ich hoffe, sie können sich bald durchsetzen! (*wieder zu ZuhörerIn, bisschen bedauernd*) Tja, meine Chefin ist ja eher der bürgerlichen Frauenbewegung zugetan, mit den Revolutionärinnen hat sie es nicht so am Hut..

*Tiefbau Lärm rechts, Schritte daran vorbei.*

**HENNI:** (*laut sprechend*) Hier werden gerade – endlich - die Abwasserkanäle verbaut, und neue Stromleitungen gelegt.

Wir laufen noch ein Stück weiter geradeaus bis zur Sauerbruchstraße.

*Irma Raumatmo, Zurechtsetzen im Sessel.*

**IRMA:** Ja.. bleiben wir noch ein bisschen im Jahr 1912 im Kaiserreich. Wir Frauen durften endlich studieren und Parteien und Vereinen beitreten. Aber vom Wahlrecht waren wir noch bis 1918 ausgeschlossen, und die soziale Lage der arbeitenden Frauen, egal ob Industriearbeiterin oder Lehrerin war prekär.

Im Lyceum Club, dem prominentesten Frauenverein der Stadt, trafen Emilie und ich uns regelmäßig mit Frauen wie Marie von Bunsen, Helene Lange, Gertrud Bäumer, Alice Salomon, Hedwig Heyl.. vielleicht haben Sie den einen oder anderen Namen schon gehört. Wir haben uns dafür engagiert, dass Frauen in der Bildung und in der Kultur aufsteigen, und so ihren gleichberechtigten Platz in der Gesellschaft erlangen.

*Atmo Neubabelsberg, in der Ferne ein Auto, darüber kleines Musikthema*

**HENNI** Sind Sie an der Sauerbruchstraße angekommen? Rechts am Ende der Straße können Sie es nun sehen, das „Haus in der Sonne“. Laufen wir darauf zu...

*Zum Musikthema kommt Atmo Irma am Schreibtisch*

**IRMA:** Über unsere Lyceum Frauenseilschaft bekam Emilie in dieser Zeit sicherlich mehr als die Hälfte ihrer Aufträge. Sie hat es richtig genossen, und auch als ihren Auftrag verstanden, diesen Frauen neue, eigene Räume zu bauen. Ihr ruhiger, stets ein bisschen mathematischer Blick war dann von so von einem verschmitzten Lächeln begleitet, manchmal, wenn sie nach einer Clubsitzung noch bei mir in der Kurfürstenstraße vorbeikam.

*Musikthema ohne Atmo (Brücke zu Kapitel 3)*

### **Kapitel 3 – Haus in der Sonne 1914**

*Neubabelsberg Atmo, Schritte, Lastkraftwagen tuckert vorbei*

**HENNI** Es ist Sommer 1914 und das Haus ist erst seit Kurzem fertiggestellt. Ah, da links vor dem Eingangstor wartet eine der Mieterinnen, die wie jede Woche mit ihrer Nachbarin zu einer Versammlung drüben in Nowawes aufbricht. Die Straße auf der wir laufen, ist frisch gepflastert. Von unserem Trampelpfad vorhin... nichts mehr zu sehen!

*Atmo Irma Schreibtisch, blättern im Buch, mit Finger auf Seite langfahren*

**IRMA:** Stellen Sie sich mal vor, damals galt in Preußen noch das sogenannte „Lehrerinnenzölibat“. Frauen durften als Lehrerinnen nicht verheiratet sein, also auch keine Familien gründen und in gute Wohnungen ziehen.. das war besonders für die Älteren wirklich ein Problem! Sie lebten häufig als Untermieterinnen in möblierten Zimmern, in schäbigen Hinterhöfen, und waren dabei der Willkür ihrer Vermieter ausgeliefert. Kein gutes Vorzeichen für einen ruhigen Feierabend des Berufslebens! Deswegen gründeten dann einige Frauen die „Genossenschaft für Frauenheimstätten“, und ließen Emilie das „Haus in der Sonne“ bauen. Endlich hatten die alleinstehenden Frauen sichere Mietverträge und Wohnrecht auf Lebenszeit. Das war wirklich was Neues!

*Atmo vor Ort, Henni steht rechts und zeigt (Bewegung hörbar machen)*

**HENNI:** Ja, wenn sich das Haus jetzt von außen anschauen, dann sieht es erstmal so aus, wie die Landhäuser in der Umgebung. Aber wenn Sie die großen Erker genauer betrachten, dann sehen Sie, dass sich drinnen keine großzügigen Salons verbergen... Nein, wir haben hier 14 Wohnungen mit ein bis drei Zimmern gebaut. Die Räume sind nicht allzu groß, aber sehr behaglich, und jede Wohnung hat eine eigene kleine Küche, dazu Korridor, Toilette, und einen Boden- und Kellerraum.

*Irma am Schreibtisch*

**IRMA:** Emilie fand es in der Planung unerlässlich, alle modernen Errungenschaften der Technik zu verbauen – jede Wohnung, egal ob klein oder groß, war mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung und elektrischem Licht ausgestattet.

*Atmo vor Ort*

**HENNI:** Zum Essen können sich die Mieterinnen in der „Zentrale“ treffen, dem Gemeinschaftsraum des Hauses. Oder wenn sie es vorziehen, bleiben sie in der Privatsphäre ihrer eigenen Wohnung für sich. Besonders stolz bin ich auf die kleinen Wintergärten. Sehen Sie die liebevoll gepflegten Blumen in den Fenstern? Im Sommer können die breiten Glasscheiben hochgeschoben werden, und aus dem Wintergarten wird eine schöne luftige Loggia.

*Atmo Irma Schreibtisch*

**IRMA:** Das Haus ist in der Frauenbewegung begeistert aufgenommen worden. In den nächsten Jahren sollten Frauengenossenschaften in anderen Großstädten wie Hamburg und Köln entstehen. Und Emilie baute weiter für Frauen. Das „Viktoria Studienhaus“ am sogenannten „Knie“ in Charlottenburg, Ihnen wohl besser bekannt als Ernst Reuter Platz. Das war das erste Wohnheim in ganz Europa nur für Studentinnen!

*Atmo vor Ort mit Henni rechts*

**HENNI:** Laufen wir jetzt, wie am Anfang, rechts vom „Haus in der Sonne“ die Straße hoch. Auf dem Spielplatz am Getrud-Droste-Platz sind große Holzblöcke, auf die wir uns setzen können.

*Schritte, Piano Musikthema links (aus dem Haus) im Vorbeigehen, Hinsetzen*

**Outro – Spuren finden**

**HENNI:** Manchmal, wenn ich mit Emilie den Ku'damm herunterlaufe, dann gucken die Leute, weil sie stets irgendwo eine Laufmasche an den Strümpfen hat! Aber Emilie bemerkt das gar nicht. (*bewundernd*) Sie ist immer schon wieder mit dem Kopf am Reißbrett und zeichnet den nächsten Entwurf.

Als ich sie kennenlernte, glaubte ich, ein schöner großer Barockschrank beherbergte ihre Garderobe. Er ist jedoch, von oben bis unten, komplett mit Zeichnungen gefüllt, und nur ein kleiner Karton dient einem außerberuflichen Zweck: (*lachend*) ihr zweites Kleid.

Na mal ernsthaft, bei allem, was Emilie in den letzten Jahren gebaut hat, Mietshäuser, Landhäuser, Villen, Schulen, Stallungen, Fabriken... bin ich fest davon überzeugt, dass sie in ein paar Jahren in den Lehrbüchern stehen wird. Und wer weiß, vielleicht baut sie der Frauenbewegung irgendwann den neuen Regierungspalast? (*Pause*) Und Sie? ... Wollen Sie sich noch ein bisschen umschauen?

Ich habe noch eine Verabredung in der Stadt und verabschiede mich für heute. Auf Wiedersehen!

*Schritte entfernen sich, Irma am Schreibtisch, Musikthema kommt dazu*

**IRMA:** 1942 wird Emilies Wohnung in der Nürnberger Straße in Berlin ausgebombt, und ein Großteil der Dokumente ihres beruflichen Schaffens verbrennt mit ihrem Barockschrank zu unleserlicher Asche. Emilie ist da schon 67 Jahre alt, und flieht zu unserer gemeinsamen Freundin Sophie Gräfin von Saldern nach Grüntal, im Norden von Berlin.

.. (*etwas resigniert*) Tja, was heute von Emilie in den Archiven liegt, das ist nur ein kläglicher Rest ihres Schaffens. Fragmente ihre Arbeit, die Freundinnen und wenige Forscher:innen über die Jahrzehnte gerettet haben.

(*nachdenklich, optimistisch*) Doch auch wenn das Archiv große Lücken aufweist, so können Sie Emilie doch immer noch finden... denn: Ihre Bauten, die sind noch da! Aus den Simsen und Säulen, aus den Erkern, Wänden und Fenstern sprechen Emilies Ideen. Wie sie in ihrer Zeit Neues erschaffen hat, ein Zuhause für Lehrerinnen, Studentinnen, Künstlerinnen, Frauen in technischen Berufen. Ja all jenen „alleinstehenden“ unverheirateten Frauen, die einen Raum für sich brauchen, um ein unabhängiges Leben führen zu können. (*Pause*)

(*geheimnisvoll, lächelnd*)... Können Sie auch hören, wie das Haus leise davon flüstert?

*Papier ablegen auf Schreibtisch, Zurücklehnen, langsames fade out der Atmo*

*+ Ende Musikthema mit Schlussakkord*